



Andreas Sandvoß und Ulrich Krämer (hinten l.) trainieren mit Lehrern, wie sie zwei Streithähne erfolgreich trennen können.

Foto: DJ

Zoff auf dem Pausenhof im Griff

Lehrer, Erzieher und Mitarbeiter aus Gerichtshilfe und Strafvollzug üben den Umgang mit Provokation, Aggression und gewaltbereiten Jugendlichen.

Von Sara Maekelburger

„Wer behauptet, an seiner Schule gebe es keine Gewalt, der lügt“, sagt Gerd Rastedt, didaktischer Leiter der Robert-Jungk-Gesamtschule. Dabei geht es aber weniger um blutende Nasen nach wilden Raufereien oder brutale Anmachen auf dem Pausenhof. „Es ist mehr die kleine alltägliche Gewalt mit der wir konfrontiert sind“, sagen die Pädagogen, die gestern am Anti-Gewalt-Training des Studieninstituts Niederrhein teilnahmen. Mobbing, Provokation, Aggression und eine immer deftiger werdende Fäkalsprache – das ist der Alltag.

Übung Nummer eins ist daher auch, die Pöbeleien der Trainer Andreas Sandvoß und Ulrich Krämer gelassen an sich abprallen zu lassen. „Ich war total aufgeregt, hatte schwitzige Hände, als ihr mich in die Zange genommen habt“, gesteht eine Lehrerin in der anschließenden Feedback-Runde. Vor dieser Übung, bei der die Teilnehmer von den Trainern

angefasst, sogar beleidigt und in die Ecke gedrängt werden, „hatte ich gestern schon Panik“, berichtet eine andere. „Genau so geht es vielleicht auch manchem Schüler, der nie weiß, ob man ihm am nächsten Tag die Jacke stiehlt oder ihn fertig machen wird“, gibt Krämer zu bedenken.

Um das Einfühlungsvermögen der zwölf Teilnehmer zu fördern, sollen sie immer wieder „realistisches Opferleid spüren“, erklären die Trainer. „Aber es ist auch interessant gewesen, mal Täter zu sein. Durch den anderen Blickwinkel habe ich ein bisschen besser verstanden, warum Gewalt manchem Spaß machen könnte“, sagt Susan Pegelow von der Jugendgerichtshilfe Krefeld. Das Training ist für sie und Birgit Plüm vom Kinder- und Jugendschutz eine wichtige Hilfe bei der täglichen Arbeit. Auch die Selbst-

erfahrung der Teilnehmer ist wichtig, bringt ihnen Sicherheit und Selbstbewusstsein.

„In der pädagogischen Ausbildung ist Gewalt leider überhaupt kein Thema“, fügt Rastedt hinzu. „Wir haben zwar eine Sozialpädagogin an unserer Schule, aber wir müssen selbst Handlungskonzepte lernen.“ Und dafür sei das Seminar eine wahre „Goldgrube“, lobt Plüm die große Praxisnähe der Veranstaltung, in der von Körpersprache bis Verbaltonter vieles geübt wird. Der Termin wurde im übrigen schon vor

Monaten festgelegt, lange bevor das Thema Gewalt durch die Rütli-Schule wieder einmal zur Schlagzeile wurde. „Doch die Rütli-Schule ist trotzdem keine Ausnahme“, hat Krämer in seiner langjährigen Jugendarbeit immer wieder festgestellt.

Trainingsziel ist deshalb auch nicht, Gewaltfreiheit zu erreichen, sondern das rechtzeitige und sichere Erkennen von Eskalationen. „Wir wollen keine Mahatma Gandhis. Es geht um Gewaltmanagement, wie man sich oder andere unter Kontrolle hält.“

ANTI-GEWALT-TRAINING

► **Trainer:** Andreas Sandvoß (39) ist Sozialpädagoge, Deeskalationstrainer und Dozent an der Uni Köln. Ulrich Krämer (37), Sozial- und Theaterpädagoge, Schauspieler. Beide haben langjährige Erfahrung mit Straftätern, Hooligans sowie in der Schwererziehbaren-Pädagogik.

► **Kursziel:** In ihren Trainings stärken sie Lehrer und Fachkräfte aus Jugendhilfe, Strafvollzug oder Jugendeinrichtungen im Umgang mit gewaltbesetzten Situationen. Es werden Seminare und eine einjährige Qualifikation

zum Trainer angeboten.

► **Kontakt:** Die Trainings bieten Sandvoß und Krämer in Krefeld z.B. in Zusammenarbeit mit dem Studieninstitut Niederrhein an. Infos im Internet: ► www.anti-gewalt-training.de ► www.krefeld.de/sinn

► Auch das **Kommissariat Vorbeugung** bietet Anti-Gewalt-Trainings für Schüler, Lehrer oder Erzieher an. Diese finden zum Teil in Kooperation mit der **Telefonseelsorge** statt. Infos unter Ruf 63 44 30 2.